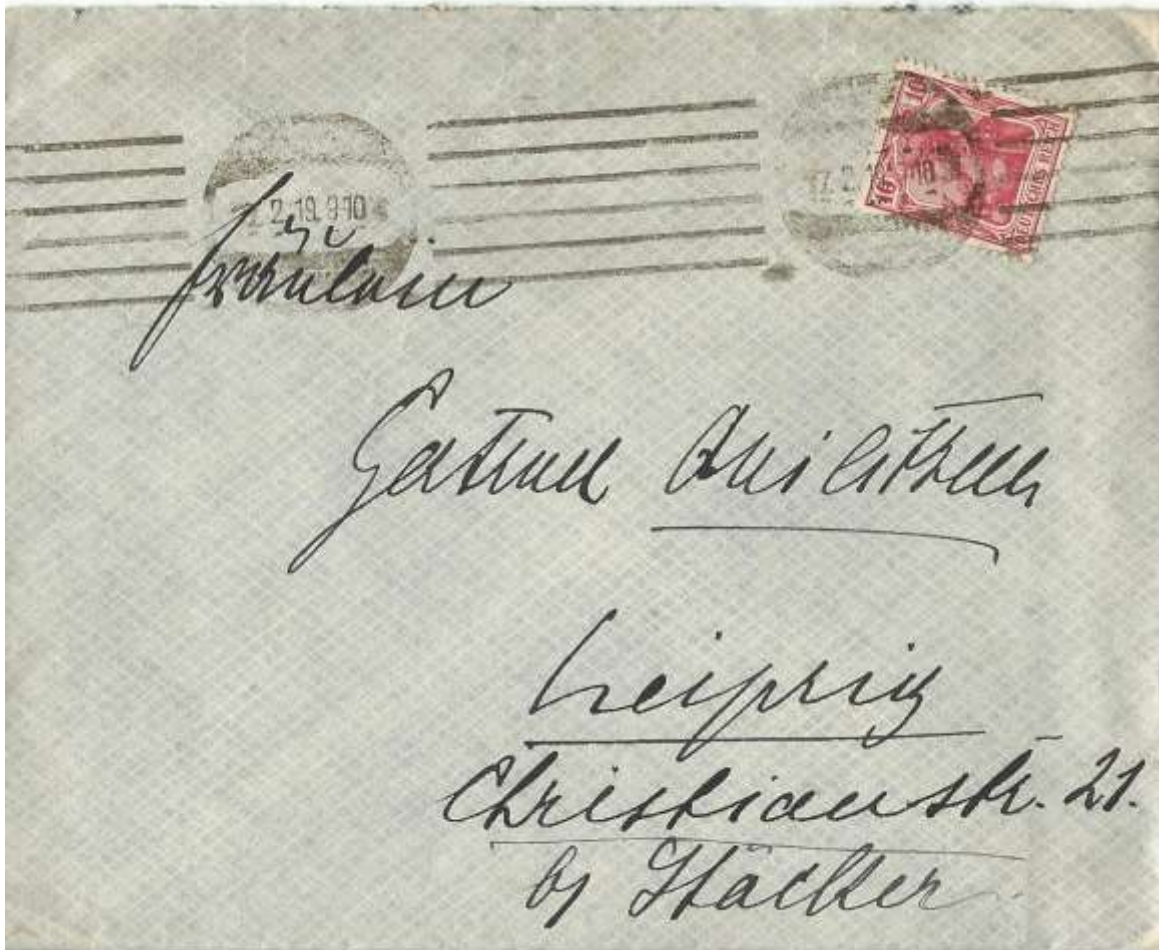


**Brief vom 17.02.19**

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Christianstrasse 21. b/ Stäcker  
 Absender: ohne  
 Poststempel: LEIPZIG ... 17.2.19.9-10...



(Montag)

Leipzig, d. 17.2.19.

Mein Herzensliebbling,

es war furchtbar lieb von Dir, daß Du den schönen Sonntag geopfert und mir auf der langweiligen Bude so traute Gesellschaft geleistet hast. Und besonders danke ich Dir für die neuen, großen Überraschungen. Ich habe das Paket für mein Mütterchen gleich heute Morgen aufgegeben, ohne

daß es gesiegelt werden mußte, weil ich den Wert unter 100M angegeben habe. Indessen werde ich noch früher in Chemnitz sein. Denn noch heute Abend muß ich in einer dringlichen Dienstangelegenheit nach Chemnitz reisen und am Dienstag dort arbeiten. Ich werde aber schon am Abend wieder zurückkommen, so daß sich an unserem Mittwochprogramm nichts ändert. Ich hole Dich um 8<sup>h</sup> ab. – Wie wird aber meine Mutter über ihren weißen Jungen erschrecken und über den krausen Vollbart. Ich krieg das Zeug nicht wieder weg. Es ist aber bedeutend besser geworden, so daß wir bald wieder ohne Hindernisse zueinander kommen können. Doch

nur so soll es geschehen, wie Du gestern Abend beim Abschied zu mir gewesen bist, mein dutes, liebes Herzelein. Blick froh, verständig ins Leben und vertraue Deiner Zukunft, wie Gott sie fügen wird. Er denkt anders als wir Menschen und wird uns gut und sicher führen. Frage und prüfe Dich selbst, ob die von Dir vorgeschlagenen Auswege in seiner Bestimmung liegen und auch zu einem dauernden Glücke selbst für Dich führen können. Das Beten, sein Wirken und seine Nöte sind doch stärker als wir und unsre heißesten Wünsche, und zwingt uns, früher oder später, nicht nur an uns zu denken, sondern vor allem an die, die nach uns kommen werden. Wohl für uns, aber zumeist für sie soll doch die Zukunft aufgebaut werden. Aber ohne sie; wäre sie nicht verfehlt? Ich kanns nicht anders glauben: Es ist mal Menschenbestimmung nach höherem Willen. Dem müssen wir uns beugen. Das ist das größte Opfer, das von unsrer Liebe gefordert wird. Nun Lebwohl. Ich küsse Dich innig und danke Dir aus tiefstem Herzen.

Dein

Kurt.

Leipzig, d. 17. 4. 19.

Mein lieber Vetter,

Ich habe ja schon oft geschrieben, dass ich den Krieg  
 eigentlich gar nicht und nur aus dem Grund verüben  
 möchte, dass ich die papierenen Gelder nicht  
 haben möchte, die ich für die neuen, großen  
 Bedürfnisse brauche. Ich habe das Gefühl, dass man  
 immer mehr für die neuen Anforderungen, die man  
 heute an die Wissenschaften macht, braucht, und ich  
 bin sehr froh, dass ich die Gelegenheit habe, die  
 neuen Methoden der Wissenschaften zu erlernen.  
 Ich habe auch schon oft geschrieben, dass ich  
 den Krieg eigentlich gar nicht verüben möchte,  
 sondern nur aus dem Grund, dass ich die  
 neuen Methoden der Wissenschaften erlernen  
 möchte. Ich habe auch schon oft geschrieben,  
 dass ich den Krieg eigentlich gar nicht verüben  
 möchte, sondern nur aus dem Grund, dass ich  
 die neuen Methoden der Wissenschaften erlernen  
 möchte. Ich habe auch schon oft geschrieben,  
 dass ich den Krieg eigentlich gar nicht verüben  
 möchte, sondern nur aus dem Grund, dass ich  
 die neuen Methoden der Wissenschaften erlernen  
 möchte.

